



Personalpfarrei Hl. Maximilian Kolbe
für die außerordentliche Form
des Römischen Ritus
im Kanton Zürich

044-772 39 33
079-389 06 82
p.ramm@fssp.ch
www.personalpfarrei.ch

Schaf im Wolfspelz, 19. Juli 2020

Liebe Gläubige!

Im heutigen Evangelium zum 7. Sonntag nach Pfingsten sagt Jesus: „*Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind.*“ Das ist Grund genug, sich ein wenig mit Propheten zu beschäftigen.

Ein ‚Prophet‘ ist ein Mensch, durch den Gott spricht. Er ist an dem beteiligt, was die heutige Postcommunio eine „*medicinalis operatio*“ nennt. Dieses ‚heilkräftige Wirken‘ richtet sich gegen die ‚perversitates‘. Das Wort ‚perversitas‘ bezeichnet alles, was irgendwie verdorben, verdreht oder verkehrt ist, und wer möchte leugnen, dass es solches in jedem von uns gibt?

Der Prophet muss also im Namen Gottes ‚operieren‘, und das ist nicht immer angenehm, denn selbst wenn dies ‚clementer‘ (= mild, schonend) geschieht, geht es letztlich doch immer darum, dass alle Verkehrtheiten vernichtet werden.

Nicht selten klingt die Botschaft des Propheten bedrohlich und unangenehm. Deshalb ist es auch kein Vergnügen, Prophet zu sein, und es muss nicht verwundern, dass der Prophet Jonas sich seiner heiklen Aufgabe durch Flucht entziehen wollte. Doch sein göttlicher Auftraggeber holte ihn per Fisch nach Ninive, und die ‚*medicinalis operatio*‘ begann: Die Niniviten taten Buße, und Gottes Segen kam über Volk und Land!

Leider sind nicht alle so klug wie diese. Für manchen, der in Sünden lebt, scheint der Prophet ein Wolf zu sein. Er will sich nicht ändern und fühlt sich bedroht. Die gesunde Lehre ist ihm unerträglich. Ihn verlangt nach Ohrenkitzel, und er häuft sich Lehrer an, die den eigenen Gelüsten entsprechen. Von der Wahrheit kehrt er sich ab und wendet sich Fabeleien zu (vgl. 2 Tim 4, 1-8). Was kommt da willkommener als jede Art von Harmonie- und Kuschelprophet? Von solcherlei gibt es sowohl in der Welt der Esoterik als auch an theologischen Fakultäten ein reiches Angebot. Auf der Google-Suche nach entsprechenden Belegen kann man Interessantes entdecken. Beispielsweise werden Bernstein-Buddhas angeboten. Längere Zeit auf der bloßen Haut getragen, verheißen sie ein ‚sonnig-sorgloses und unbedarft-fröhliches in den Tag hineinleben‘, und man fühlt sich schier schon wie im Nirwana aufgelöst. Noch besser ist das Angebot von Yogamatten aus reiner Schurwolle von lebenden Schafen (!), die sage und schreibe ein ‚*absolutes Wohlgefühl*‘ vermitteln.

An dieser Stelle kommen wir kaum darum herum, an das im Evangelium genannte Schafswollkostüm zu denken. Mancher, der in die Yoga-Falle geraten ist, ist jenseits des ‚*absoluten Wohlgefühls*‘ dem Wolf leibhaftig begegnet.

Schauen wir nun auf den hl. Apostel Paulus!

Paulus spricht im Namen Gottes und ist Prophet. Die heutige Lesung setzt jene vom letzten Sonntag fort. Wir befinden uns noch immer im 6. Kapitel seines Briefes an die Römer. Am vergangenen Sonntag sprach Paulus von unserem Hineinbegrabensein in den Tod Jesu, und

Paulus sagt, der ‚alte Mensch‘ müsse gekreuzigt und der ‚Leib der Sünde‘ vernichtet werden. Zugegeben! Samthandschuhe zieht der Apostel da nicht an, und bequem ist diese seine Botschaft schon gar nicht.

Im Märchen frisst der Wolf Kreide, damit seine Stimme lieblicher erscheint. Der hl. Apostel Paulus mag nun aber keine Kreide. Vermutlich hat er gedacht: Lieber etwas zu barsch und ruppig als ein wenig zu soft.

Bei den in Sünden Dahinlebenden empört sich beim Wort vom Kreuz der ‚alte Mensch‘, und alle roten Lämpchen gehen an. Paulus wird beschuldigt, ein Wolf zu sein.

Stell dir nun vor, du hättest die Wahl zwischen einem Wolf im Schafspelz und einem Schaf im Wolfspelz: Wem würdest du folgen?

Wäre Paulus noch so rau und wolfig, so hören wir doch tausendmal lieber auf ihn als auf jeden Kuschelpropheten und Kreidefresser!

Wenn wir aber genau hinschauen, erkennen wir in jenem großen und heiligen Apostel, der das Schwert des Wortes führt, einen durch und durch väterlichen Menschen, der seine Kinder, die er durch die Heilsbotschaft des Evangeliums in Christus Jesus gezeugt hat (vgl. 1 Kor 4, 15), ganz innig liebt.

In der heutigen Fortsetzung des 6. Kapitels an die Römer spricht Paulus mit großer Wärme: *„Ich rede zu euch nach Menschenart, um der Schwachheit eures Fleisches willen. Einst habt ihr eure Glieder der Unreinheit dargeboten und wart Knechte der Sünde. Doch welche Frucht hattet ihr damals von den Dingen, deren ihr euch nun schämt? Das Ende von alledem ist ja der Tod. Lasst euch doch nicht auffressen! – Nun seid ihr von der Sünde befreit, hineinbegraben in das Sterben Christi. Bietet eure Glieder dar, um der Gerechtigkeit zu dienen zur Heiligung! Ihr seid nämlich Knechte Gottes geworden. Und was ist jetzt die Frucht? Als eure Frucht habt ihr Heiligkeit, am Ende aber ewiges Leben. Denn die Gnadengabe Gottes ist ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.“*

Damit bestätigt Paulus das Kriterium für wahre Propheten, welches Jesus im Evangelium gibt, nämlich dass man an der Frucht den Baum erkennt.

Um daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen und dem wahren Propheten zu folgen, schau nicht nur auf den momentanen Geschmack, sondern auch auf den ‚Nachgeschmack‘. Achte auf die Früchte! Scheint Paulus dir gelegentlich bitter zu sein? Anerkenne den Propheten, und es wird dir süß, denn die Frucht seiner Lehre *„ist Heiligkeit, am Ende aber ewiges Leben“*!

Weil unser himmlischer Vater am allerbesten weiß, was für seine Kinder nützlich ist und was ihnen schadet, beten wir vertrauensvoll mit dem heutigen Tagesgebet:

*„Gott, dessen Vorsehung sich in ihrer Leitung nicht täuscht,
Dich flehen wir demütig an,
dass Du alles Schädliche entfernst
und alles Nützliche uns gewährst!“*

Gott segne Sie alle!

P. Martin Ramm FSSP